Lucilius kritisiert Ennius und andere Dichter : zu Lucilius fr. 148 Marx

Autor(en): **Schmidt, Ernst A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-27086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lucilius kritisiert Ennius und andere Dichter

Zu Lucilius fr. 148 Marx

Von Ernst A. Schmidt, Heidelberg

Otto Skutsch zum 70. Geburtstag

Zu Horaz, Satire 1, 10, 53 *Nil comis tragici mutat Lucilius Acci?* findet sich diese Notiz Porphyrios: *Facit autem haec Lucilius cum alias tum vel maxime in tertio libro; meminit IX et X* (= fr. 148 M.). Die geltende Auffassung des Zeugnisses spiegelt sich in der Übersetzung Krenkels[1]: «Lucilius hat *das* sowohl an anderer Stelle als auch besonders im dritten Buche getan; er erwähnt *ihn* in Buch neun und zehn» (meine Kursive). Gemeint ist damit, Lucilius habe Accius in Buch III und anderswo kritisiert und in IX und X kritisch erwähnt[2].

Die Schwierigkeiten, die das Testimonium bietet, sind bekannt. Die Fragmente aus Lucilius' poetischem Tagebuch seiner Sizilienreise (Buch III) lassen keine Acciuskritik erkennen[3]. Auch ist auffällig, dass bei Porphyrio die lucilischen Satirenbücher XXVI[4] und XXVIII[5], in denen Accius angegriffen wird, nicht erscheinen. Allerdings sind beide Probleme wohl nicht unüberwindlich. Die gemeinte Acciuskritik könnten – der Horazvers schliesst das nicht aus, ebensowenig die Bemerkung des Porphyrio – parodierende Zitate gewesen sein (etwa bei wichtigen Erlebnissen der Reise, bei Spannungen, seelischer Erregung, mythologischen Exkursen usw.). Und diese sind uns in den erhaltenen Versen nicht mehr erkennbar, oder es hat sich davon zufällig nichts erhalten.

* Für kritische Hilfe sage ich herzlich Dank Otto Skutsch, Uvo Hölscher und Franz M. Fröhlke.

1 Lucilius, *Satiren.* Lateinisch und deutsch von Werner Krenkel, 2 Bde. (Leiden 1970) Bd. 1, S. 159: fr. 150 Kr.; S. 235: fr. 343 Kr.; S. 249: fr. 387 Kr., d.h. zu Buch III, IX und X.

2 Vgl. a.O. 66. 72. 73.

3 Conrad Cichorius, *Untersuchungen zu Lucilius* (Berlin 1908) 261 hielt Acciuskritik im Rahmen des Reisetagebuches für unmöglich. Er nahm daher neben dem *Iter Siculum* eine gesonderte literarische Satire in Buch III an, aus der die Grammatiker nur nichts exzerpiert hätten. Das ist eher unwahrscheinlich: Gedichte literarischer Auseinandersetzung werden von Philologen kaum übergangen.

4 Acciuskritik für eine Satire dieses Buches nimmt nach anderen, besonders Cichorius und Krenkel, mit ausführlicher Begründung an: Johannes Christes, *Der frühe Lucilius* (Heidelberg 1971) 103–140.

5 Aus diesem Buch ist sogar ein Vers mit namentlicher Nennung des Accius erhalten: fr. 794 M. – Acciuskritik ist für Lucilius ausser an der oben zitierten Horazstelle ausdrücklich noch bei Gellius (wohl nach Cornelius Nepos; vgl. Marx I p. CXXVI) bezeugt (*N.A.* 17, 21, 49): *... Pacuvius et Pacuvio iam sene Accius clariorque tunc in poematis eorum obtrectandis Lucilius fuit.*

Das Fehlen von XXVI und XXVIII bei Porphyrio liesse sich entweder damit erklären, dass dieser aufmerksam gelesen und aus v. 59 (*pedibus ... claudere senis*) mit Recht geschlossen hat, dass Horaz nur an die jüngere hexametrische Edition I–XXI dachte, nicht auch an die ältere polymetrische Sammlung XXVI–XXX. Oder, einfacher und wohl überzeugender: Porphyrio kannte oder berücksichtigte die ältere Edition nicht[6].

Es gibt aber andere Schwierigkeiten, nämlich solche des sprachlichen und sachlichen Verständnisses der Porphyrionotiz:

(1) Was ist mit *facit ... haec* gemeint? Etwa: *mutat quosdam Acci versus*?

(2) Was soll man zu *meminit* ergänzen? Etwa *Acci*? Woher wäre diese Ergänzung genommen?

(3) Wie unterscheiden sich *cum alias* und *meminit IX et X*? Beziehungsweise, wenn sich diese Verweise auf 'Nebenvorkommnisse' neben III nicht unterscheiden sollten, warum nennt Porphyrio sie zweimal und auf diese Weise? Oder besteht ein Unterschied zwischen *facit haec* und *meminit*? Ist das *meminisse* ein *facere* oder nicht? Oder ist es befriedigend, mit Krenkel[7] anzunehmen, dass die Erwähnung des Accius in Buch X zwar, aber nicht in IX etwas mit Stilkritik zu tun hatte, d.h. dass Porphyrio sein *meminit* ohne Berücksichtigung des Anlasses bei Horaz zugefügt hätte?

(4) Warum gibt Porphyrio nur die Nachweise zur Acciuskritik des Lucilius und schweigt zu dem von Horaz in v. 54f. bezeugten Enniusspott des Satirikers?

Diese Schwierigkeiten lösen sich, wie ich glaube, wenn man eine einfache Regel beim Umgang mit Scholien beachtet: die Zuschrift zu einem einzelnen Vers meint häufig nicht diesen einen Vers allein, sondern eine ganze mit diesem Vers beginnende Versgruppe, die das Scholion entweder bezeichnet oder die sich, wenn das Scholion sie nicht bezeichnet, vom Dichtertext im Verein mit der Notiz meist[8] herausstellt[9]. Was also ergibt sich, wenn wir das Lucilius-Testimonium des Porphyrio statt auf v. 53 auf die Versgruppe 53–55 der zehnten Satire des Horaz beziehen?

> *nil comis tragici mutat Lucilius Acci,*
> *non ridet versus Enni gravitate minores,*
> *cum de se loquitur non ut maiore reprensis?*

6 Vgl. J. Christes a.O. 134f.

7 *Zur literarischen Kritik bei Lucilius,* Wiss. Zeitschr. d. Univ. Rostock, Jg. 7, 1957/58, Ges.- und sprachwiss. Reihe, Heft 2, 249–282, hier 274ff.

8 Diese Einschränkung im Gedanken an Servius zu Vergil, *Ecl.* 10, 46: *hi autem omnes versus Galli sunt, de ipsius translati carminibus.*

9 Dass in den Scholien das zitierte Textstück (ein Vers, ein Wort, eine Wortgruppe, ein Satz) als Lemma für einen ganzen Abschnitt steht, d.h. nicht selbst (allein) der Gegenstand des Kommentars ist, braucht nicht belegt zu werden. Vielleicht sind aber dafür Belege erwünscht, dass in den Erläuterungen das Demonstrativpronomen *hic* auf etwas anderes, nämlich auf mehr, als auf das Lemma verweist. Ich beschränke mich auf Porphyrio und ordne die Belege so:

Zu (1) und (4): *facit autem haec* würde nun bedeuten, Lucilius kritisiere Accius und Ennius, bzw. Lucilius treibe Dichterkritik. Ich würde nämlich *haec* eher unbestimmt fassen wollen («Derartiges»), sowohl wegen der eher unscharfen Beziehung von *facit haec* auf die beiden verschiedenen Fragen: *nil mutat Acci?* und *non ridet versus Enni?* als auch wegen der Intention der Horazverse, die nicht speziell und unter Ausschluss von anderen Dichtern von lucilischer Accius- und Enniuskritik handeln. Bei diesem Verständnis von *facit haec* wären weder Accius noch Ennius von Porphyrio ausdrücklich als Gegenstand der Kritik in Buch III bezeugt. Porphyrio bezeugt, so verstehe ich also seine Notiz, Dichterkritik «wie an manchen anderen Stellen, so insbesondere in Buch III» für Lucilius.

Dieses erste Ergebnis der neuen Beziehung der Porphyrionotiz ist willkommen. So schwer es fiel, gerade Acciusparodie in III zu finden[10] oder auch nur für wahrscheinlich zu halten, so nah liegt von vornherein Eposparodie (wohl vor allem des Ennius) im 'Iter Siculum', auch schon allein wegen der Eposparodie in Horazens 'Iter Brundisinum'[11], und sie scheint auch noch auf Schritt und Tritt spürbar. Zu nennen wären etwa (alle Fragmente nach Marx): fr. 97f. 109. 113. 120. 121f. 123. 125. 127. 129. 131. 136. 140. 144f. 1207 (= fr. 101 Warmington).

cum alias besagt in der neuen Beziehung der Notiz nun nicht mehr, dass Lucilius in verschiedenen Büchern immer wieder Accius angegriffen habe, sondern dass die lucilische Satire immer wieder Dichterkritik sei, und zwar wohl

a) Das Lemma ist Vers 1 (oder weniger) des Gedichts. Es folgt *haec ode* (*hac ode, hanc oden*) (vgl. auch zu *C.* 1, 7, 15), *hoc carmen, hac satura, in hac ecloga, hac epistula, in hac, hanc, haec* (Neutrum Plural: vgl. zu *C.* 1, 13, 1; zu *Sat.* 2, 7, 1; vgl. auch z. B. zu *C.* 3, 24, 25).

b) Das Lemma ist ein Vers oder eine Wortgruppe oder ein sei es vollständiger, sei es unvollständiger Satz (bis zu zwei Versen Länge). In den Erläuterungen beziehen sich *haec comparatio, haec fabula, hic locus, haec periodus, hi versus, totum hoc* auf einen längeren Abschnitt als das Lemma. Vgl. z. B. zu *C.* 3, 27, 25; *C.* 1, 10, 9; *C.* 2, 18, 9; *C.* 4, 9, 13f.; *C.* 3, 9, 5; *C.* 2, 12, 28.

c) Lemma wie unter b). In den Erläuterungen meint *haec* (Neutrum Plural) mehr als das Zitierte. Vgl. z. B. zu *C.* 1, 5, 5; *C.* 1, 14, 11; *C.* 3, 2, 17; *C.* 3, 5, 18; *C.* 3, 11, 14; *C.* 3, 14, 25; *C.* 3, 24, 25.

Diese Praxis gilt nicht ausnahmslos. Bisweilen ist das Lemma ausdrücklich als blosser Anfang kenntlich gemacht, wenn es nämlich entweder den Zusatz *et reliqua* erhält oder dem *haec* der Erläuterung *et quae subiecta sunt* (vgl. z. B. zu *C.* 2, 10, 9) zugefügt ist. Das widerlegt aber die Erklärung des üblichen Verfahrens nicht, sondern bestätigt sie, indem die gelegentliche Ausdrücklichkeit bloss das durchgehend Geltende auch ausspricht.

10 Genannt werden fr. 129 M. (= 124 Warmington): *cernuus extemplo plantas convestit honestas* (vgl. Krenkel, ed., Bd. 1, S. 159 zu fr. 150 Kr.) und fr. 140 M. (= 136f. W.): *Tantalus qui poenas, ob facta nefantia poenas, pendit* (vgl. Krenkel a. O.). Otto Weinreich (Hrsg.), *Römische Satiren* (Rowohlts Klassiker, Hamburg 1962) 24 nennt fr. 124 und 136f., doch wohl die gleichen Verse wie Krenkel, nur versehentlich nach Warmington zitiert, während er sonst in seiner Zählung Marx folgt.

11 Vgl. z. B. Hor. *Sat.* 1, 5, 9f.: *iam nox inducere terris / umbras et caelo diffundere signa parabat* und die bei Kiessling-Heinze dazu angeführten epischen Variationen dieser Tageszeitangabe.

insbesondere Epos-, Enniusparodie[12]. So mag Porphyrio etwa vor allem an Buch I, das 'Concilium deorum', gedacht haben[13].

Damit ist auch die Frage (4) schon beantwortet. Porphyrio sagte zu v. 54f. nichts, weil er schon zu v. 53 seine Anmerkung auch zu diesen Versen gemacht hatte. Das auffällige Schweigen des Scholiasten, wenn (wie in der bisherigen Auffassung) zu dem von Horaz bezeugten Enniusspott des Lucilius sein Nachweis und Kommentar gefehlt hätte, würde schon allein Anstoss genug sein, eine Lösung wie die hier vorgeschlagene zu suchen.

Zu (2) und (3): Was ist zu *meminit* zu ergänzen, was bedeutet *meminit*, wie unterscheiden sich für Porphyrio die Bücher IX und X (*meminit*) von anderen Büchern, für die sein *facit haec cum alias* ... gilt? Die Ergänzung zu *meminit* kann, denke ich, nur aus dem vorangegangenen Satz genommen werden (*haec*) oder dieser ganze Satz selbst sein. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten besteht hier praktisch kein Unterschied, weil auch *haec* allein schon die von Horaz bezeichnete Dichterkritik meint. *meminisse* bedeutet bei Porphyrio nach Ausweis des Thes. Ling. Lat. VIII 654sq. «erwähnen» (zehn Belege aus Porphyrio; unsere Stelle nicht aufgeführt), was überhaupt die übliche Bedeutung in der Scholiastensprache sein dürfte, wie auch der entsprechende Sprachgebrauch in griechischen Scholien nahelegt. Porphyrio sagt also: *meminit* (sc. Lucilius) *IX et X libro se haec in tertio libro fecisse* bzw. *cuius rei* (aus *haec*) *meminit IX et X libro.* Er sagt nicht, dass Lucilius in IX und X Accius erwähne (ganz abgesehen davon, dass diese Information nicht zur Sache gehörte).

Wir haben hier also ein Zeugnis allein dafür, dass Lucilius in IX und X auf seine eigene Dichterkritik von III und anderswo zu sprechen kommt, dafür also, dass er sich in späteren Satirenbüchern auf frühere ebenso zurückbezieht, wie Horaz in Sat. 1, 10, 1ff. 50ff. seine frühere Luciliuskritik von Sat. 1, 4 aufnimmt. Schon diese sich herstellende Analogie zwischen Lucilius (frühere Dichterkritik

12 Hor. *Sat.* 1, 10, 53f.: «... *mutat* ..., ...*ridet* ...» würde ich nicht verstehen als ein *mutare*, auf Accius bezogen, und ein *ridere*, auf Ennius beschränkt, sondern als ein den beiden Dichtern bzw. Dichtern überhaupt geltendes *ridere mutando*, Lächerlichmachen durch faktische Abänderung. Ich glaube nicht, dass *mutat* hier bedeutet: «*mutandum esse censet*» (so Kiessling-Heinze), wenn das Ändern auch Kritik und Änderungswunsch ist: die Parodie ändert aber nicht in Richtung der erwünschten Verbesserung.

13 Es erübrigt sich, episch-ennianisch tönende Verse aus Buch I aufzuführen. – Servius bemerkt zu Vergil, *Aen.* 10, 104, d.h. 104ff.: *Totus hic locus de primo Lucilii translatus est, ubi inducuntur dii habere concilium* (= fr. 3 M.). Das ist ganz unwahrscheinlich. Vielmehr werden sowohl Vergil als auch Lucilius sich an Ennius angeschlossen haben (vgl. Marx zu fr. 3). Merkwürdig ist allerdings, dass Servius nicht an Ennius, sondern (nur) an Lucilius dachte. Marx (a.O.) erklärt sich dies so: «Scholion eorum est qualia a scriptoribus qui de furtis Vergilii egerunt satis inepte componebantur pertinetque ad totum exordium libri Aeneidos X». Zu *Aen.* 10, 5 und 6 verweise Servius auf Ennius. Gemeinsame Enniusnachfolge bei Lucilius und Vergil würde man entsprechend annehmen bei fr. 4 M. (= Servius zu *Aen.* 9, 227) und *Aen.* 9, 227, vielleicht auch bei fr. 547f. M. (= Macrobius 6, 1, 43) aus Buch XVII und *Aen.* 5, 422 (letztlich nach Homer, *Od.* 18, 66ff.).

– späteres Räsonnement darüber) und Horaz (frühere Luciliuskritik – späteres Räsonnement darüber) ist, angesichts der Analogie, die Horaz selbst in Sat. 1, 10, 50ff. zwischen sich und Lucilius, seine Lucilius- und dessen Accius-/Ennius-Kritik betreffend, herstellt, eine erfreuliche Bestätigung dessen, was der *memi-nit*-Satz hergibt, wenn man ihn richtig übersetzt.

In Buch IX hat Lucilius im Zusammenhang der Unterscheidung von *poe-ma* und *poesis* (wobei wir nun nicht mehr gerade an Polemik gegen Accius zu denken hätten) die Annalen des Ennius und die Ilias Homers als *poesis* genannt (fr. 338ff. M.). Er lässt diese Verdeutlichung folgen (fr. 345–347 M.):

quapropter dico: nemo qui culpat Homerum
perpetuo culpat, neque quod dixi ante 'poesin';
versum unum culpat, verbum, enthymema, locumve.

Das steht dem Horazabschnitt Sat. 1, 10, 50–55 so nah, dass man nicht nur vermuten möchte, Horaz habe an diese Verse gedacht, sondern auch, sie seien Porphyrio bei seiner Anmerkung präsent gewesen. Angesichts dieser Nähe von fr. 345ff. M. aus Buch IX zu Horaz, Sat. 1, 10, 50ff. bietet es sich an, das Zeugnis des Hieronymus, Comment. in Michaeam 2, 7 (CChrL LXXVI p. 511), Lucilius nenne Ennius *Homerus alter,* wegen Horaz a.O. v. 55 auf Buch IX zu beziehen[14].

Die zitierten Luciliusverse aus Buch IX führen, in ihrem Zusammenhang betrachtet (fr. 338–347 M.), wiederum zu einer wenn auch hypothetischen Bestätigung des vorgeschlagenen Verständnisses von *meminit IX et X.* Lucilius unterscheidet zwischen *poema* und *poesis.* Er nennt als Beispiele von *poesis* die Annales des Ennius und die Ilias, als *poema* eine *epistula ... quaevis non magna.* Er spricht von Homerkritik, die *versum unum culpat, verbum, enthymema, locumve.* Es scheint klar, dass er eben so den Ennius in Buch III getadelt hat. Nun hatte er in Buch XXX seine eigenen Satiren *poemata* genannt (fr. 1013 M.). Wenn er auch hier in IX bei *poema* an seine Dichtung denkt, so ist auffallend, dass er nicht etwa von *sermones*[15] spricht, sondern eine *epistula* als Beispiel anführt. Satiren in Briefform hat Lucilius, so scheint es, vor Buch IX nur zweimal geschrieben, in Buch V und das 'Iter Siculum' in III[16]. Bezieht sich also Lucilius hier und im Kontext dieses Fragments auf seine Enniuskritik in III zurück, und hatte Porphyrio bei seiner Bemerkung *meminit* ... Stellen wie dieses

14 Warmington (ed.) 130 führt das Zeugnis unter X auf, wofür die unten S. 127 zitierte Bemerkung der Persiusvita massgeblich gewesen zu sein scheint. – Kritik und Polemik in Buch IX müssten nach dem Fortfall der bisherigen Voraussetzung (Acciuskritik: vgl. z.B. W. Krenkel, oben Anm. 7) erneut untersucht werden.

15 So fr. 1015 und 1016 M. (= Buch XXX). Vgl. Krenkel, a.O. 274f.: «... bemerkenswert: Zunächst die *epistula* als Beispiel für *poema.* Einige Satiren des Lucilius waren *epistulae* und fielen als solche in die Rubrik *poema.*»

16 Jedenfalls ist es unbegründet davon zu sprechen, die meisten Satiren des Lucilius hätten Briefform gehabt: so Mario Puelma Piwonka, *Lucilius und Kallimachos* (Frankfurt 1949) 92 und 138.

Fragment in seinem Zusammenhang im Sinn? Auch wenn die Verbindung in fr. 338ff. M. zwischen der Unterscheidung von *poema* und *poesis* einerseits und dem vermuteten Hinweis auf den Reisebrief mit seiner praktischen Enniuskritik nicht recht klar wird, so dürfte diese Vermutung doch nicht ganz abwegig sein. Die Verbindung könnte man sich vielleicht so denken: 'auch wenn ich *poemata* schreibe (und nicht *poesis*) und in ihnen (wie in meiner *epistula* über die Sizilienreise) (Homer und) Ennius kritisiere, so bedeutet das nicht, dass ich *poesis* überhaupt ablehne'[17]. Um den Ring zu schliessen: eben dies sagt Horaz von Lucilius: seine Detailkritik bedeute nicht, dass er Lucilius überhaupt ablehne.

Auch bisher schon war Dichtungskritik als ein Gegenstand in den Büchern IX und X des Lucilius bekannt. Bekannt war auch, dass es in beiden Büchern mehr um Prinzipien der Kritik, mehr um allgemeine Fragen als um spezifische Dichterkritik ging. Das wird durch die neue Lesung des *meminit*-Satzes Porphyrios, die diese Bücher in Analogie zur 10. Satire des Horaz bringt, bestätigt, und zugleich ist das dabei eher störende Übergewicht beseitigt, das die Acciuskritik aufgrund der vermeintlichen Bezeugung (in dieser Porphyrionotiz allein) bekommen hatte. Während man bisher für Buch X das Zeugnis der Persiusvita (p. 238 Jahn) *lecto Lucili libro decimo vehementer saturas componere instituit* (sc. Persius) ... *cum ... recentium poetarum et oratorum insectatione* mit Porphyrios Anmerkung auf die Weise verband, dass die Acciuskritik des Lucilius in Buch X auch für diesen schon nicht nur allgemein Dichter- und Rednersatire, sondern Angriffe auch auf zeitgenössische Dichter und Redner belege[18], muss dies nun offen bleiben. Acciuskritik in X ist von dem Testimonium der Persiusvita aus (Persius greift *recentes* an) wie von Porphyrio her (Horaz nennt Accius neben Ennius; Porphyrio bezieht sich mit *facit haec* und *meminit* ... darauf) weiterhin eine (wenn auch nicht eigentlich bezeugte) Möglichkeit, ebenso wie (von der Persiusvita her) die Kritik an zeitgenössischen Rednern oder allgemein Rednerkritik. Wahrscheinlicher ist aber doch wohl, dass Persius gerade nicht von der konkreten Kritik, sondern von der Reflexion über Kritik, von den Prinzipien und Kriterien zur Dichter- und Rednerkritik angeregt worden ist. Im Zusammenhang der lucilischen Überlegungen zur Literarkritik stand – nicht Acciuskritik, sondern – sein Rückverweis auf selbst geübte Dichterkritik in Buch III.

In den Umkreis der Diskussion des Lucilius-Testimoniums gehören diese Beobachtungen und Vermutungen. Warmington hat fr. 1190 M. (incert. sed.) in X eingeordnet (= fr. 413 W.). Zu Vergil, Aeneis 11, 601f.: *tum late ferreus hastis / horret ager, campique armis sublimibus ardent* bemerkt Servius: *'horret ager': terribilis est. Est autem versus Ennianus, vituperatus a Lucilio dicente per inrisionem debuisse eum dicere 'horret et alget'.* Warmington verweist, wie schon Ser-

17 Vgl. Puelma a.O. 138f.

18 Vgl. Cichorius, *Untersuchungen zu Lucilius* 298.

vius, a.O. und Marx II 376, auf Horaz, Sat. 1, 10, 54, d.h. doch wohl, er ist der Meinung, Horaz habe an Stellen wie diese gedacht. Für die Einordnung in X scheint ihm aber nicht Porphyrio die Autorität gewesen zu sein (der für ihn ja nur von Acciuskritik handelte, zudem kein Motiv für die Entscheidung zwischen III, IX und X gab), sondern allein das gerade zitierte Testimonium der Persiusvita[19]. Ich möchte diese Zuordnung bezweifeln. Der Wortlaut bei Servius scheint mir nicht auf argumentative begriffliche Kritik zu führen, sondern allein auf kritischen Spott durch Parodie: 'indem Lucilius schrieb (nur schrieb) *horret et alget,* tadelte er Ennius *per inrisionem'.* Als den Ort für solche Kritik aber hatte, wenn meine Beweisführung richtig ist, Porphyrio zu den von Warmington herangezogenen Horazversen nicht Buch IX oder X, sondern, neben einem 'passim'-Verweis (der etwa gerade Buch I gelten könnte) insbesondere Buch III genannt. Dem Reisetagebuch möchte ich daher fr. 1190 M. vermutungsweise zuweisen.

Warmington (und vor ihm Müller) ordnet fr. 1124 M. (incert. sed.) *Bruttace bilingui* in Buch III ein (= fr. 142 W.), wohl wegen des Inhalts: das Vorkommen eines Bruttiers mochte im 'Iter Siculum' naheliegen. Allerdings hätte Warmington dann Porph. zu Hor. Sat. 1, 6, 68: *Campana Capua,* für das er mit Krenkel[20] Herkunft aus III vermutet[21], ebenfalls geradezu als Fragment unter III stellen können. *Bruttace bilingui* scheint mir aber auch deshalb richtig eingeordnet, weil Porphyrio, der es zu Hor. Sat. 1, 10, 30 überliefert, Ennius und Lucilius als Autoren nennt. Also hat Lucilius einen Versschluss des Ennius, vielleicht zum Zweck der Parodie, übernommen, und Porphyrio mag, als er eine Kolumne weiter innen im Horaztext las (v. 54): *ridet versus Enni gravitate minores,* eben an solche Verse wie den mit dem gerade zitierten Versschluss gedacht haben. Wenn er dann schrieb: ... *vel maxime in tertio libro,* so legt das Herkunft von *Bruttace bilingui* aus Buch III nahe.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die antike Luciliuskommentierung[22] gerade das 'Iter Siculum' auf seine Dichterkritik hin analysiert hatte, zumal Lucilius selbst auf sie zurückverwiesen hat. Dies würde mit erklären, warum Porphyrio das dritte Buch in den Vordergrund stellte und warum er und Servius jene Enniusparodien präsent hatten. War Servius bei seinen Worten *vituperatus a Lucilio dicente per inrisionem* ... allein von Horaz, Sat. 1, 10, 51ff. bestimmt, oder gehen Horaz und er gemeinsam auf eine Formulierung eines Luciliuskommentars zurück?

Was ist nun also der Gewinn des hier mitgeteilten Vorschlags? «Eine nicht ganz klare Angabe»[23] des Porphyrio ist durchsichtiger geworden, drei Bücher

19 Vgl. auch oben S. 126 mit Anm. 14.
20 *Misc. Crit.* 2, 189f.
21 a.O. 419.
22 Vgl. dazu Ulrich Knoche, *Die römische Satire* (Göttingen ³1971) 25.
23 Weinreich (oben Anm. 10) 24.

des Lucilius haben die Einengung ihrer kritischen Beziehung auf Accius verloren (III, IX und X). Für IX und X ergeben sich damit neue Fragen. Das Testimonium hat, was Buch III betrifft, zunächst seine Konkretheit eingebüsst. Doch scheint die Berücksichtigung des zu diesem Fragenkreis gehörenden Materials die allgemeinere Bezeugung von Dichterkritik insbesondere auf Enniusparodie hin, ohne Ausschluss anderer Dichter, auch der Tragiker, zu spezifizieren. Damit ist der Lesegenuss, den das hexametrische Reisetagebuch des Lucilius dem antiken Leser bot, überzeugender und plastischer geworden. Nicht Kritik am Stil der Tragödien des Accius begleitete den Brief, sondern die Reiseerlebnisse waren häufig parodierend episch erzählt, und dem Enniusliebhaber klang als cantus firmus der Dichter Roms immer durch, als Gegenstand nun wie seiner Ehrfurcht so auch seines Gelächters.

Helvetian Aristocrats

By Sir Ronald Syme, Oxford

I. From the outset the 'Historiae' declare the skill of Tacitus in managing structure, narrative and transitions. A notable specimen is the proclamation of Vitellius and the march of the two armies from the Rhine to the Alps. Making for the pass of the Mont Genèvre, Fabius Valens had the longer route by far, and he benefits from a more generous exposition (I 62–66).

An eagle flying in front of the legions furnished an omen for the happy outcome of a great enterprise. Scenes of rapine, anger and violence ensue. Along with detail of the itinerary, full space is allotted to four episodes: the panic and massacre at Divodurum (*Mediomatricum id oppidum est*), a quarrel with the Batavian cohorts in the land of the Lingones, the murderous feud between Lugdunum and Vienna, the harsh treatment of the Vocontii, with the threat to set fire to the town of Lucus.

Sic ad Alpes perventum (66, 3). The narration now passes neatly to the other army, which was conducted by Caecina Alienus towards the Great St. Bernard, and introduces the dominant theme with the words *plus praedae ac sanguinis Caecina hausit* (67, 1). The account is confined to a single episode: what happened in the land of the Helvetii.

Their resistance was provoked by the *avaritia et festinatio* of the legion XXI Rapax. The soldiers seized money intended for a Helvetian garrison, and the Helvetii in reprisal detained a centurion and others who were taking a message